

JAHRES- BERICHT 2018

INHALT

„CHILL AKTIV“ - gemeinsames Erleben und Lernen = Soziale Teilhabe	02
HAFEZ	03
MFT - Multifamilientherapie	03
„Rückenwind“	03
SKT - Sozialkompetenz- Training	03
Gruppenangebote	03
Intensivpädagogik - „Wenn Systeme an ihre Grenzen stoßen“	04

ÜBER UNS

In den Ökumenischen Jugendhilfen arbeiten Mitarbeitende der Don Bosco Katholischen Jugendhilfe, des Katholischen Vereins für soziale Dienste e.V. (SKM) und der Evangelischen Jugendhilfe Osnabrück gGmbH zusammen.

Kurzbeschreibung des Angebotes:

- ambulante sozialpädagogische Arbeit für Kinder, Jugendliche und Familien
- Rechtsgrundlage: § 30, 35, 35a und 41 SGB VIII (EZB, intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung, § 31 SGB VIII (SPFH), § 34 SGB VIII (Betreutes Wohnen)

Mit Vielfalt zur Teilhabe: für starke Familien



Freizeitfahrt 2018 auf Langeoog

Das Jahr 2018 war für die Ökumenischen Jugendhilfen ein dynamisches und spannendes Jahr. Den sich stetig wandelnden Herausforderungen der Jugendhilfe werden wir mit flexiblen und passgenauen Angeboten gerecht, wobei wir auf ein erfahrenes und multiprofessionelles Team zurückgreifen.

In unserem Kerngeschäft, den Erziehungsbeistandschaften und der Sozialpädagogischen Familienhilfe, gerieten 2018 zwei Bereiche in den Fokus: Zum einen die Intensivbetreuung von Jugendlichen mit hohem Konfliktpotenzial und zum anderen der steigende Anteil von Fällen aus Familien mit Migrationshintergrund. Flankiert wurde unsere Arbeit auch im Jahr 2018 durch fachübergreifende, innovative Projekte und Maßnahmen, wie das primärpräventive Modellprojekt HAFEZ, Weiterbildungen im Bereich Multifamilientherapie oder Sozialkompetenztrainings, um nur einige zu nennen.

Der seit der Gründung der Ökumenischen Jugendhilfen verfolgte Ansatz, Perspektiven zu vermitteln und „über den Tellerrand“ zu schauen, manifestierte sich auch im Jahr 2018 in zahlreichen partizipativen, familienorientierten Angeboten. Dazu gehören Highlights wie der Besuch des

Kettelerhofes, aber auch Spielnachmittage, Bogenschießen, Koch- und Bastelangebote für die ganze Familie. Das interkulturelle Kochprojekt „Appetit auf Vielfalt“ diente als Brücke zwischen den Familien, um Kontakte zu schaffen und Berührungspunkte zum „Anderen“ abzubauen. Für den Arbeitsbereich unbegleitete minderjährige Flüchtlinge kam es darauf an, diese in die Selbstständigkeit zu begleiten. Von 16 Betreuten gelang es immerhin, acht „umA“ in eine Ausbildung zu vermitteln, andere werden noch etwas nacharbeiten müssen, bevor sie im Jahr 2019 mit der Ausbildung beginnen können. Über das Modellprojekt HAFEZ haben die Jugendlichen auch nach Ende der Hilfe die Möglichkeit, an Angeboten der Ökumenischen Jugendhilfen teilzunehmen, um bestehende Netzwerke aufrechtzuerhalten und stabilisierende Kontinuität zu gewährleisten.

Die Ökumenischen Jugendhilfen sind auch auf kommende Herausforderungen durch ihr vielsprachiges und multiprofessionelles Team vorbereitet und blicken voller Zuversicht in das Jahr 2019!

Herzliche Grüße

Christoph Matschinsky
Teamleiter Ökumenische Jugendhilfen



„CHILL AKTIV“ gemeinsames Erleben und Lernen = Soziale Teilhabe

Neben den klassischen Leistungen der Jugendhilfe liegt ein weiterer Fokus der Arbeit der Ökumenischen Jugendhilfen auf der gemeinsamen Freizeitgestaltung mit den Klienten/Klientinnen.

Im Rahmen des „Chill Aktiv“-Projektes wurden daher auch 2018 regelmäßige Freizeitaktivitäten angeboten. Mindestens einmal pro Woche laden die Mitarbeitenden der Ökumenischen Jugendhilfen zu gemeinsamen Aktionen ein. Diese decken ein breites Spektrum ab und sollen den Kindern und Jugendlichen sowie ihren Familien zum einen zeigen, wie eine sinnvolle Freizeitgestaltung aussehen kann und es ihnen zum anderen ermöglichen, Angebote zu nutzen, die sie sich sonst nicht leisten könnten. Die gemeinsamen Erlebnisse machen nicht nur Spaß, sondern fördern auch die Sozialkompetenzen der Teilnehmenden.



Ein besonderes Highlight stellte dabei die Ferienfreizeit auf Langeoog dar. Vom 23. bis zum 27. Juli fuhren 41 Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 20 Jahren auf die Nordseeinsel.

Die gemeinsame Urlaubserfahrung stand im Vordergrund, gleichzeitig organisierte das Team aber auch niedrigschwellige Aktivitäten zu den Themen Partizipation, Kooperation und Demokratie. Diese wurden somit nicht nur im Alltag der Fahrt, sondern auch mit Hilfe der Angebote erlebt. Demokratie als essenzielle Erfahrung des Alltags zu begreifen, war dabei ein besonderes Ziel des Projektes. Die gemeinsam organisierten Aktivitäten trugen darüber hinaus dazu bei, Kontakte und Austausch zwischen den Teilnehmenden zu generieren und Berührungsängste abzubauen. Die Begegnungen und gemeinsamen Aktivitäten zwischen den Jugendlichen helfen, Vorurteilen und Ressentiments entgegenzuwirken und Verständnis für andere zu schaffen.

Freizeitfahrten für Kinder und Jugendliche bieten die Ökumenischen Jugendhilfen seit Beginn an. Immer wieder äußerten die Familien der Teilnehmenden den Wunsch, gemeinsam mit ihren Kindern an einer solchen Fahrt teilzunehmen. 2018 konnte dies zum ersten Mal realisiert werden. Vom 8. bis zum 10. Oktober fuhren 17 Familien nach Olsberg im Sauerland. Übernachtet wurde in Bungalows mit Selbstverpflegung. Dies nutzten die Mitarbeitenden nicht nur, um den Familien das gemeinsame Kochen, sondern vor allem auch das Zubereiten gesunder und gleich-

zeitig einfacher Gerichte näherzubringen. Durch die ländliche Lage der Unterbringung bot es sich zudem an, Umwelt- und Naturbewusstsein durch gemeinsame Aktivitäten im Freien zu stärken. Durch die partizipative Abendgestaltung blieb viel Raum zum Austausch der Familien untereinander sowie mit den Fachkräften. Die Familien äußerten sich durchweg positiv über die Freizeitfahrt. Daher soll eine solche Aktion auch 2019 realisiert werden.

Die Ökumenischen Jugendhilfen haben ihre Angebote im pädagogischen Freizeitbereich über die Jahre immer weiter ausgebaut und so für die Klientinnen und Klienten über die Vorgaben der Jugendhilfe hinaus Möglichkeiten geschaffen, gemeinsam Stärken zu entdecken, an Schwächen zu arbeiten und Kontakte zu knüpfen. Neue Ideen sind immer willkommen.



HAFEZ

Für das Modellprojekt HAFEZ war 2018 ein erfolgreiches Jahr.

Das Projekt, welches durch das Bundesprogramm „Demokratie Leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Frauen, Senioren und Jugend gefördert wird, widmet sich der Radikalisierungsprävention auf verschiedenen Ebenen: Dazu verschränkt es Angebote der Jugendhilfe und politischer Bildung, um einen Ansatz der „Prävention aus einer Hand“ zu schaffen. Dazu gehören sowohl niedrigschwellige Freizeit- und Beratungsangebote für Jugendliche, als auch Fortbildungs- und Vortragsangebote für Multiplikatoren/Multiplikatorinnen und Institutionen. Im Jahr 2018 konnten diese Angebote erfolgreich umgesetzt werden. Neben landesweit durchgeführten Fortbildungen und Workshops erfreuten sich auch die Freizeit- und Beratungsangebote großer Beliebtheit.

HAFEZ wird sich auch im Jahr 2019 für eine vorurteilsfreie und demokratische Gesellschaft einsetzen!

„Rückenwind“

Die Gruppe Rückenwind für Kinder nach Trennung und Scheidung der Eltern startete dieses Jahr zum achten Mal.

Die Gruppe hat einen feststehenden inhaltlichen Rahmen, richtet sich in ihrer individuellen Gestaltung aber immer nach den teilnehmenden Kindern. In diesem Jahr stellte eine heterogene Gruppe die sozialpädagogischen Fachkräfte zunächst vor Herausforderungen. Die neun teilnehmenden Kinder zwischen acht und zwölf Jahren teilten sich auf sieben Mädchen und zwei Jungen auf. Die Kinder kamen von Förderschulen, Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien. Ein Kind hatte eine Hörbeeinträchtigung, ein Kind sprachliche Schwierigkeiten. Durch das gemeinsame Thema „Trennung und Scheidung der Eltern“ war aber auch in diesem Jahr eine konstruktive Arbeit möglich. Begleitend zu den Gruppenstunden wurden Mütter- und Väterabende angeboten. Hierdurch war es Eltern möglich, die Bedürfnisse ihrer Kinder wieder mehr wahrzunehmen. Gegenseitige Feedbacks der Elternteile untereinander wurden als sehr hilfreich erlebt und eröffneten neue Verhaltensmöglichkeiten im Familienkontext.



MFT Multifamilientherapie

Zusammen sind wir stark! Frei nach diesem Motto gingen 2018 bei uns die ersten drei MFT-Gruppen an den Start.

Die Multifamilientherapie zielt darauf ab, Familien zu befähigen, mehr Eigenverantwortung für ihre Anliegen zu übernehmen und neue Ideen und Lösungsstrategien zu entwickeln. Durch den Gruppenkontext erfahren sich die einzelnen Teilnehmenden als gegenseitige Unterstützung. Sie haben die Chance, Verständnis und Lösungsvorschläge von anderen Familien mit ähnlichen Problemlagen zu erhalten, und im Umkehrschluss können sie selbst die Rolle als Beratende und Experten/Expertinnen für die Anliegen anderer Familien einnehmen. Ziel ist, dass sich die Familien als selbstwirksam erleben und ihre Ressourcen gestärkt werden. Begleitet werden die drei Gruppen von insgesamt neun MFT-TrainerInnen. Neben Familien aus dem Jugendhilfekontext sollen in 2019 mit dem Fokus „Stark für die Schule“ auch die ersten Familiengruppen in zwei Kindertagesstätten in Belm und Wallenhorst eingerichtet werden.

SKT - Sozialkompetenztraining

Mit verschiedenen Sozialkompetenztrainings haben die Ökumenischen Jugendhilfen im Jahr 2018 ihr institutionelles Angebot für spezifische Gruppenarbeit aufgestockt.

Sowohl extern als auch intern wurde der fachliche Diskurs hinsichtlich Sozialer Gruppenarbeit erfolgreich initiiert und am Leben gehalten. Insbesondere die Kombination aus konfrontativer Pädagogik und systemischer Haltung stand im Fokus. Im Sozialraum engagierten und vernetzten sich die Mitarbeitenden schwerpunktmäßig mit der Johannes-Vincke-Schule in Belm. Hier wurden regelmäßig Trainings angeboten, die die Bandbreite von Einzelcoachings bis hin zur klassischen Gruppengröße von 10 bis 12 Kindern und Jugendlichen erreichten. Der Fokus des Trainings wird von den sozialpädagogischen Fachkräften der Schule und den Ökumenischen Jugendhilfen gemeinsam festgesetzt:

#Konflikte #Pubertät #Sexualität #Gewalt
#Sprache #Gefühle #Rollenbilder #Spaß
#Bewegung

Die Ökumenischen Jugendhilfen sind bereit für neue Herausforderungen in Sachen Sozialkompetenztrainings und Gruppenarbeit!

Gruppenangebote

Jungengruppen (8-11 und 12-16 Jahre):
Begleitet durch ausgebildete Sozialkompetenztrainer können die Jungen mit Gleichaltrigen Freizeit verbringen. Im Vordergrund steht der Anspruch, Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln und Freundschaften möglich zu machen. Die Jungen bekommen die Möglichkeit, sich in Übungen und Trainingsspielen mit Regeln, Fairness, Grenzen und Körperkraft auseinanderzusetzen.

Mädchengruppen (7-12 und 13-17 Jahre)
Durch verschiedene Freizeiterlebnisse werden positive Grupeerlebnisse und ein Gemeinschaftsgefühl ermöglicht. Hierbei fühlen sich die Teilnehmerinnen wohl und angenommen, sowie in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt. In allen Gruppen wird eine Auseinandersetzung mit ihrem Rollenbild ermöglicht und über Mädchenspezifische Themen und alternative Rollenbilder nachgedacht.



Kreativgruppe (ab der ersten Klasse):
Gemeinsam kreativ werden lautet hier das Motto. Gefühle und Stimmungen können beim kreativen Gestalten zum Ausdruck gebracht werden.

Power Kids (Vor- und Grundschulalter)
Durch vielfältige psychomotorische (Bewegungs-)spiele werden die Kinder sowohl in ihrer Motorik und Wahrnehmung gefördert, als auch sozial-emotional gestärkt. Kleine Erfolgserlebnisse sind dabei genauso wichtig wie das Einüben und Beachten von Regeln. Begleitet wird die Gruppe von Sozialpädagogischen Fachkräften und einer Ergotherapeutin.



Die Teamleitung der Ökumenischen Jugendhilfen



(v.l.) Mareike Kamp
(Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin
B.A.), Christoph Matschinsky
(Diplom Sozialpädagoge), Rabea
Drost (Kindheitspädagogin B.A.,
Bildungswissenschaftlerin M.A.)

Kinderschutzkonzept

Im Jahr 2018 haben sich die Mitarbeitenden der Ökumenischen Jugendhilfen intensiv mit dem Thema Kinderschutz und Partizipation auseinandergesetzt. Nach einer Inhouse-Fortbildung mit dem Deutschen Kinderschutzbund e.V. wurde aufmerksam an einem eigenen Kinderschutzkonzept gearbeitet. Die eigene Grundhaltung und das transparente Handeln stehen neben dem Schutz der Kinder und Jugendlichen im Vordergrund. Die Einbeziehung der Klientinnen und Klienten, insbesondere der Kinder und Jugendlichen, ist uns sehr wichtig. So wird im Jahr 2019 unter Berücksichtigung der UN-Kinderrechtskonvention weiter gearbeitet, diskutiert und ausgestaltet.

KONTAKT

Ökumenische Jugendhilfen

Marktring 15
49191 Belm
Telefon 0541/8159444
Telefax 05406/8159511
E-Mail info-belm@diakonie-os.de

In verantwortlicher Trägerschaft
der Evangelischen Jugendhilfe
Osnabrück Gemeinnützige GmbH

Eine Einrichtung der
Diakonie Osnabrück
Stadt und Land gGmbH

www.diakonie-os.de



Das Team der Ökumenischen Jugendhilfen

Intensivpädagogik

„Wenn Systeme an ihre Grenzen stoßen“

Die Ökumenischen Jugendhilfen bieten mittlerweile seit vier Jahren neben klassischer ambulanter Erziehungshilfe auch eine intensivpädagogische Hilfe an. Hierbei geht es um Kinder und Jugendliche, die das Familien- und Schulsystem durch ihr Handeln herausfordern und in Hilflosigkeit versetzen.

Die Angebote entwickelten sich aufgrund des Bedarfs nach passgenauer, individuell notwendiger Jugendhilfe. Die betreffenden Kinder, Jugendlichen, Schulen und Familiensysteme benötigen besondere Aufmerksamkeit und Begleitung. Ob in der Schule oder im Familienalltag: Grenzüberschreitungen werden in massivem Umfang durch selbst- und/oder fremdgefährdendes Verhalten vollzogen. In diesen Konflikten sind oftmals auch Fachkräfte überfordert und gängige Hilfeformen werden von den Jugendlichen nicht zugelassen. Hier ist die Jugendhilfe gefordert, engagiert mit Eltern, Schulen und Jugendämtern Lösungsansätze zu erörtern und anhaltungsfragen zu arbeiten. Das Ziel der pädagogischen Arbeit ist es, Eltern und Fachkräfte zu vernetzen und Handlungsfähigkeit zu erreichen. Kindern und Jugendlichen soll anders begegnet werden als sie es gewohnt sind. Dabei geht es darum, Kinder und Jugendliche nicht auszuschließen, sondern im Kontakt zu bleiben. Hier werden pädagogische Mittel wie Aufbau einer positiv geprägten Beziehung, Beharrlichkeit, Transparenz und konsequentes Auftreten kombiniert. Ganz wichtig ist der Austausch und die gute Zusammenarbeit der verschiedenen Systeme. So hat die Schule vor allem einen Lehrauftrag und die Lehrkräfte in den Schulen sind auf hochproblematische Situationen mit hoher Aggressivität nicht vorbereitet. Die Lehrkräfte stehen in der Regel allein als Person in einer Klasse vor der Herausforderung, diese Situationen zu bewältigen. Jugendhilfe kann mit ausgebildeten Deeskalationstrainern und entsprechenden Methoden die Schulen darin unterstützen, einen Weg zu finden, Kinder und Jugendli-

che nicht aufzugeben, sondern gemeinschaftlich an Perspektiven und flexiblen Strukturen zu arbeiten. Das Ziel ist immer, einen Unterrichtsbesuch der Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen.

Die Bereitschaft, außergewöhnliche Wege zu gehen, brachte das Team der Ökumenischen Jugendhilfen auf den Weg der intensivpädagogischen Begleitung. Eingebettet in den theoretischen Rahmen der klassischen Sozialarbeit sowie in die Erfahrungen und Möglichkeiten von teil- und vollstationärer sowie ambulanter Jugendhilfe, begleiten die Fachkräfte Kinder und Jugendliche in enger Zusammenarbeit mit Eltern und Schulen. Dies bedeutet, die Kinder im Unterricht zu unterstützen, schrittweise Etappenziele mit Lehrern und Eltern zu definieren und geduldig zu sein, um belastbare Beziehungen aufzubauen. Nach Konflikten in den Schulen wurden Schüler im Einzelsetting von den Fachkräften der Ökumenischen Jugendhilfen bis zu drei Stunden am Tag in den Räumlichkeiten der Ökumenischen Jugendhilfen „beschult“, um dann mit den Betroffenen eine schrittweise Rückführung in das Schulsystem zu erarbeiten. Das Tempo und die Entwicklung der jungen Menschen werden akzeptiert. Die Jugendlichen werden in das institutionelle Angebot einbezogen, ohne einen Stempel aufgedrückt zu bekommen. Gruppen- und Einzelkontaktangebote werden kombiniert, um Möglichkeiten der Beziehungsgestaltung zu erschließen. Durch den Beziehungsaufbau werden Eltern entlastet, und es wird Raum geschaffen, um ihre Leistungen anzuerkennen. Dies bedeutet für Fachkräfte, neue Wege als solche anzuerkennen, auch wenn sie dabei unbekanntes Terrain betreten und sie sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen müssen.

#Autorität durch Beziehung